

Bäuerin ist ein Beruf

Seit einigen Jahren lädt die **Arbeitsgemeinschaft Achterhoek - Westmünsterland** zu Veranstaltungen ein, die sich mit speziellen Themen deutscher und niederländischer Frauen befassen. Diesmal war es eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der **Gleichstellungsstelle des Kreises Borken**. Treffpunkt war der große Sitzungssaal im Kreishaus. An seiner Stirnwand hingen die Republikfahnen beider Länder und die Kreisfahne. Das Thema **"Strukturwandel in der Landwirtschaft - neue Chancen für die Frau?"** zog zahlreiche Bäuerinnen, Ratsfrauen und Gleichstellungsbeauftragte an.

Es war eine Zusammenkunft, die Einblicke in das ländliche Frauenleben beider Länder gab, die normalerweise in dieser Fülle nicht zu vermitteln sind. Die Bewirtschaftung der Bauernhöfe unterschiedlicher Größe, die Viehhaltung, die Versorgung der Familie, der vielfach halbtätig ausgeübte erlernte Beruf der

Bäuerin, die Existenzgrundlage, die Möglichkeiten der Weiterbildung und des Aufbaues eines notwendigen Zuerwerbs, um den Hof nicht aufgeben zu müssen, waren Schwerpunktthemen an diesem Nachmittag.

In ihrem Referat zu der Situation der Landwirtschaft in den Niederlanden schilderte **Jo Jonas-Dalhuisen aus Oene, Gemeinde Epe**, ihre eigenen Erfahrungen mit der Bewirtschaftung eines 60 Hektar großen Hofes mit überwiegender Viehhaltung, ihren Einsatz als Hauptvorstandsmitglied in der landwirtschaftlichen Vereinigung Gelderland und Mitglied des Eper Gemeinderates. Dabei stellte sie auch die Frage der Veränderung des ländlichen Raumes, wenn die Landwirtschaft immer weiter zurückgedrängt wird. **Das "platte Land" kenne bald niemand mehr.** Heute spreche man über "Außengebiete". Es gebe sogar eine Studie, die sich mit dem ländlichen Raum beschäftigt und "de Achterkant van Nederland" heiße. Sie sehe es als Lebensaufgabe an, sich für das eigene Dorf und seine Umgebung einzusetzen.

Kurz informiert

- **Im Borkener Kreishaus** sind vier Dokumente unterzeichnet worden, in denen die **deutsch-niederländische Zusammenarbeit der Kreispolizeibehörde in Borken und der Polizeiregionen Nord- und Ost-Gelderland und Twente** festgelegt worden ist. Danach sind in den ehemaligen Grenzorten bei der Verbrechenverfolgung die Schranken geöffnet, die verfolgende Polizei darf im Hoheitsgebiet des Nachbarlandes weiter agieren. Das Grenzgebiet ist kein Niemandland mehr für Kriminelle.
- Im Kreis Borken besteht seit 10 Jahren die **Landschaftswacht**, für die **50 Landschaftswarte** ehrenamtlich tätig sind. Ulrich Spamer, Leiter des Planungsamtes, dankte ihnen für ihren vorbildlichen Einsatz für die Natur und Landschaft.
- **Die Resolution der Niederländer** nach dem 31. Tag des Platt in Bocholt **hatte Erfolg**: Die Regierung in Den Haag hat das **"Niedersächsische Platt" als Minderheitensprache** anerkannt.
- Der 53jährige **Rudolf Bongert**, der seit 1969 das Ordnungs- und Sozialamt leitete, ist **neuer Gemeindedirektor in Südlohn-Oeding**.
- **Die Euregio** hat eine bebilderte 47 Seiten umfassende zweisprachige Broschüre für Grundschulen und die der Sekundarstufen I herausgegeben, die das **"Alltägliche Europa in der Praxis"** anschaulich darstellt.
- **Thema des Mitwinterabends in Erve Kots in dem niederländischen Ort Lievelede am 28. Dezember um 19.00 Uhr ist "Essen und Trinken"**.
- **Das Buch "1945 - Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland"**, Auflage 3.000 Stück, ist **ausverkauft**. Es war am Kreisheimattag in Heiden am 28. Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

INHALT

| | |
|-------------------------|----|
| AKTUELLES..... | 3 |
| VEREINSNACHRICHTEN..... | 5 |
| BUCHTIPS..... | 7 |
| WAS - WANN - WO..... | 11 |
| IMPRESSUM..... | 12 |

Ebenso wie in der Bundesrepublik sind die Landfrauen in den Niederlanden allmählich dabei, ihre Erfahrungen, Probleme und Wünsche in der jeweiligen Interessenvertretung öffentlich zu machen. Der landwirtschaftliche Bereich habe nur eine Zukunft, wenn die Frauen Einfluß auf die Politik nehmen und einen neuen Weg finden, der ein gutes Einkommen garantiere, einen positiven Beitrag an die Umwelt liefere und eine hohe Nahrungsqualität garantiere. Zukunft sei nicht das, was geschehen wird, sondern das, was Frauen dazu beizutragen wissen.

Ländliches Kulturgut in Gefahr

Den enormen Strukturwandel in Europa und Deutschland sprach Brigitte Roggendorf, Regiergungsdirektorin im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, in ihren Ausführungen an. Die Ursachen seien bekannt: Die Agrarreform, die in der Europäischen Union erforderlich war, die von den Mitgliederstaaten des GATT beschlossene neue Welthandelsordnung, die deutsche Wiedervereinigung, die politische und wirtschaftliche Öffnung Osteuropas und die Schaffung des Europäischen Binnenmarktes. Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft gebe es heute im Bundesgebiet rund 580.000 landwirtschaftliche Betriebe, in denen 1,5 Millionen Menschen haupt- oder nebenberuflich tätig sind. Brigitte Roggendorf sagte, jeder zwölfte landwirtschaftliche Betrieb in den alten Bundesländern werde von einer Frau geführt bzw. sie sei Betriebsinhaberin. Der Anteil der weiblichen Betriebsinhaber nehme mit zunehmender Betriebsgröße ab. In den neuen Ländern sei der Anteil der weiblichen Betriebsinhaber größer. Über 51 % aller landwirtschaftlichen Betriebe im früheren Bundesgebiet nutzten heute zur Verbesserung ihrer Einkommenssituation zusätzliche Einkommensalternativen. Die Erwerbs- und Einkommenskombination sei heute keine Randerscheinung mehr, sondern werde von jeder zweiten landwirtschaftlichen Familie als wirksames Instrument der

Einkommenssicherung genutzt. Finanziell gesehen stünden diese im Durchschnitt sogar besser da als "klassische" landwirtschaftliche Betriebe. Der in den Städten zunehmende Wohlstand habe sich nicht in gleichem Maße in den ländlichen Regionen niedergeschlagen. Im Laufe der Zeit hätten sich die ländlichen Räume immer mehr zu attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandorten aufgrund günstiger Grundstückspreise und niedriger Lebensunterhaltungskosten, zu wichtigen ökologischen Ausgleichsräumen für Ballungszentren, zu reizvollen Naherholungsgebieten und somit zu Regionen mit hoher Lebensqualität entwickelt. **Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft vollziehe sich in den Dörfern und im ländlichen Raum eine tiefgreifende Veränderung.** Die ländlichen Familien stellten dort nur noch eine Minderheit dar. **Werte, Traditionen und ländliches Kulturgut**, was vielfach in der bäuerlichen Arbeits- und Lebenswelt ihren Ursprung hatte und von den landwirtschaftlichen Familien gepflegt und weitervererbt wurde, **befinden sich in der Gefahr, an Bedeutung zu verlieren.**

Die Sicherung des ländlichen Raumes werde daher wesentlich von der Sicherung der Landwirtschaft abhängen, sagte Brigitte Roggendorf. **Die Umbruchsituation habe auch positive Begleitelemente**, die oftmals übersehen würden. Sie bringe neue Chancen und Perspektiven für die landwirtschaftlichen Familien, vor allem für die Frauen und den ländlichen Raum mit sich. Um zusätzliche Einkommen zu erwirtschaften, hätten sich viele Frauen neue Tätigkeitsfelder und gleichzeitig einen neuen persönlichen Freiraum erschlossen. Die Einkommenskombination biete vielen Frauen die Möglichkeit, kleine Unternehmen aufzubauen, z. B. Bauerncafés, Kindertagesstätten, einen Bauernladen oder sonstige kreative Angebote. Es sei bundesweit festzustellen, daß Frauen ihre Chance erkennen und nutzen.

Frauen können und wollen mehr

Die unternehmerischen Aktivitäten trügen dazu bei, das Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen zu fördern, einen Dialog zwischen landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung in Gang zu setzen bzw. zu intensivieren, die umfassende Qualifikation und die vielseitigen Fähigkeiten der Frauen deutlich zu machen, das gesellschaftliche Ansehen der Bäuerin zu stärken und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für die eigene Zukunft nach außen deutlich sichtbar zu machen.

Hierdurch bewahrheitet sich das bundesweit gewählte Motto: "Frauen können und wollen mehr". **Von den unternehmerischen Aktivitäten landwirtschaftlicher Familien profitierten das Dorf und die Region.** Der Erfolg der unternehmerischen Tätigkeiten hänge auch von der Förderung durch die EU des Bundes und der Länder ab.

*Modellprojekt "Landfrauenservice"
und Direktvermarktung*

Bildungsreferentin Heidrun Gerwin-Wegener von der Landwirtschaftskammer Borken stellte das Modellprojekt "Landfrauenservice" vor, das aus den Bausteinen Haushaltsservice, Kindertagesbetreuung auf dem Bauernhof und Gästeführerin in unserer Region besteht. 182 Teilnehmerinnen aus dem Westfälisch-Lippischen Landfrauenverband nehmen daran teil. Im Oktober hat im hiesigen Bereich der Lehrgang zur Gästeführerin begonnen, an dem auch Bäuerinnen aus dem Kreis Coesfeld teilnehmen.

An diese Programmvorstellung schloß sich eine lebhafte Diskussion an, die von **Elsbeth Bernsmann, Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Landfrauenverbandes und des 5.200 Mitglieder umfassenden Kreislandfrauenverbandes Borken,** geleitet wurde.

Nach Abschluß dieses Modellprojektes werden sich Möglichkeiten für Bäuerinnen auftun, neue Erwerbsquellen zu erschließen. Wenn auch ein neuer Weg nur in kleinen Schritten gelingen wird, ist allein schon die Weiterbildung der Frauen positiv. Sie erschließt ihnen neue Ansätze zur Kreativität, zum Ideenreichtum und gibt ihnen Mut, für ein neues Arbeitsfeld, das sich inbarer Münze auszahlt.

Während seiner Begrüßung zu Beginn des Nachmittags bewertete Oberkreisdirektor Raimund Pingel den Weg der Direktvermarktung als richtig. Im Kreis Borken gibt es 160 Betriebe, die sich auf diese Weise eine zusätzliche Erwerbsquelle erschlossen haben. Die Umstrukturierung im bäuerlichen Bereich sei noch nicht abgeschlossen, sagte Raimund Pingel. **Er würdigte die Bedeutung und Rolle der ländlichen Frauen im Kreisgebiet und stellte nicht nur ihre für die Gemeinschaft unverzichtbare ehrenamtliche Tätigkeit heraus, sondern auch ihre Anpassungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Kreativität und Einsatzbereitschaft.**

Kreislandwirt Hermann Benning und Josef Farwick, Direktor der Landwirtschaftskammer und Landwirtschaftsschule begrüßten die neuen Mo-

dellversuche, warnten aber davor, daß die dann zusätzlichen Belastungen nicht nur auf dem Rücken der Frau liegen dürften. Wenn neue Erwerbsquellen eingerichtet würden, müßten sie von der gesamten bäuerlichen Familie mitgetragen werden. Unrentables sei dann aufzugeben. Sei die Motivation gegeben, käme auch der Mut hinzu, zöge die bäuerliche Familie mit, stelle sich auch der Erfolg ein.

AKTUELLES

Das Herz muß Hände haben

Schwester M. Elisfriede Vodde (76 Jahre) und Schwester M. Greta Kottig (64 Jahre) beide dem Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern Provinzialat Borken angehörend, erhielten ob ihrer außerordentlichen Verdienste in der Familienpflege aus der Hand von Landrat Gerd Wiesmann das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

In einer Feierstunde im Rathaus in Borken zeichneten zahlreiche Gratulanten ihren Lebensweg nach, dessen vorrangige Aufgabe die Pflege und Betreuung von Familien war, wenn die Mutter ausfiel. **Schwester Elisfriede war 38 Jahre im Einsatz als Familienpflegerin, von 1962 bis 1989 in Rhede für den Dekanatscaritasverband Bocholt.**

Schwester Greta übte diese Aufgabe von 1967 an aus und war von 1969 bis 1976 zunächst in der Pfarrgemeinde St. Remigius, dann als Familienpflegerin für den Borkener Dekanatscaritasverband tätig. Jetzt koordiniert sie dort den Einsatz der Pflegekräfte.

Beide Schönstattschwestern erledigten ihre vielfältigen Einsätze mit dem Fahrrad. Es war ein von Herzen kommender Dienst rund um die Uhr. Den Kindern galt ihre besondere Liebe. Mit Selbstlosigkeit, Einfühlungsvermögen, Diskretion und ganzer Kraft setzten sie sich in diesen Jahrzehnten ein.

Das Gesicht der Stadt Borken mitprägen

Provinzoberin Schwester M. Antonja sagte in ihrer Laudatio, das Säkularinstitut sei es nicht gewohnt, daß Schwestern eine solche Ehrung zuteil würde, viele Aufgaben fänden im Verborgenen statt. Die Familienpflege sei für die Gesellschaft in allen Phasen menschlicher Existenz unentbehrlich. Durch die wahrgenommenen Aufgaben wollten die Schönstätter Ma-

rienschwestern das Gesicht der Stadt mitprägen. Sie sagte, jeder sei immer herzlich willkommen in der Schönstattau. Die Auszeichnung der beiden Schwestern übertrage sich auf alle in ihrer Gemeinschaft.

In ihren Dankesworten betonte Schwester Greta, die Arbeit sei für sie und Schwester Elisfriede eine Selbstverständlichkeit gewesen, es könne nicht alles von Behörden geregelt werden. Das Herz müsse Hände haben und die Hände ein Herz. Schwester Elisfriede sagte, die Jahre in der Familienpflege möchte sie nicht missen.

Hervorzuheben bleibt, daß Schwester Greta sich neben der Familienpflege engagiert Menschen mit sozialen Problemen zuwendet. Zu dem hat sie bei der Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung von 28 Hilfsgütertransporten nach Polen in den Jahren 1981 bis 1993 maßgeblich mitgewirkt.

Biotopverbund mit Hecken

Jetzt im Herbst werden im Bereich zwischen Amme-loe und Alstätte 14.000 Landschaftsgehölze gepflanzt, die die durch Wiesen und Felder verlaufenden Hecken zu einem Biotopverbund vernetzen. Verbessert werden dadurch auch die Fließgewässer.

In den Naturschutzgebieten "Lüntener Wald" und "Lüntener Fischteiche" in Alstätte werden mehrere Kleingewässer neu angelegt, der größte Teich wird 1.400 Quadratmeter umfassen. Diese Gewässer sollen vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere neuen Lebensraum geben.

Das Anlegen der Teiche steht im Zusammenhang mit dem Landschaftsplan "Alstätter Venn/Ammeloe Sandebene", an dessen Umsetzung seit 1992 gearbeitet wird, teilte unlängst Norbert Stuff vom Kreisplanungsamt mit. Alles, was für die Natur wertvoll und geschützt ist, wird als Naturschutzgebiet und Naturdenkmal ausgezeichnet. Die vor drei Jahren begonnenen Arbeiten sind fast erfüllt, die Ziele des Landschaftsplanes damit umgesetzt. Zusätzlich werden in dem Raum 51 Hochstämme und 18 Obstgehölze gepflanzt.

Wie bereits unter "Kurz informiert" geschrieben, sind im Kreis Borken 50 Landschaftswarte ehrenamtlich tätig. Während einer Tagung im Kreishaus sagte Willi Böckers von der Unteren Landschaftsbehörde, Landschaftswarte seien weder Hilfspolizisten noch Hilfsbeamte. Vielmehr sei ein Schwerpunkt ihrer Aufgabe, in ihren Bezirken zu beraten, auf Fehler hinzuweisen und werbend auf Aktionen der Unteren Landschaftsbehörde hinzuweisen. Jedes Jahr unterstützen die Landschaftswarte die Baumpflanzaktionen, die die Naturfördergesellschaft angeregt hat. Als Kenner der Landschaft ihres Raumes und Vertraute der Bevölke-

rung ihres Gebietes haben die Landschaftswarte auch die Möglichkeit, Interessierte bei der Anpflanzung von Hecken, der Anlage von Kleingewässern sowie beim Pflegeschnitt von Kopfweiden und Wallhecken zu beraten.

Backsteingotik, Fachwerk und herbstliche Schönheit

Die Museumsexkursion, zu der die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland Mitte November eingeladen hatte, war nicht nur eine Rundblick-Reise durch einen Teil von Niedersachsen, dessen weite Landschaft von golden schimmernden Herbstfarben überzogen war, sondern auch ein Einblick in die mittelalterliche Architektur, das Klosterleben und die heutige Geschäftigkeit.

Angenehmes, meist sonniges Herbstwetter begleitete die Reisegruppe, die **zwei bekannte**, von der evangelischen Kirche unterhaltene **Frauenklöster in Ebstorf und Lüne** besuchte, deren Bewohnerinnen ihre Aufgabe im sozialen Bereich finden. Kloster Ebstorf wurde im 12. Jahrhundert vom Augustinerorden gegründet, später in ein Benediktinerinnenkloster umgewandelt. Der gotische Backsteinbau birgt reiche Schätze, unter anderem eine Nachbildung der "Ebstorfer Weltkarte". Im Kloster Lüne, im 14. und 15. Jahrhundert ebenfalls im Stil der Backsteingotik erbaut, steht in der Eingangshalle ein sprudelnder Brunnen, gespeist aus einer nicht versiegenden Quelle. Imposant sind die erhaltenen Kunstschatze in dem vierflügeligen Kreuzgang und die Kirche mit der alten Ausstattung. Dem Kloster angeschlossen ist ein bemerkenswerter Museumssaal, in dem die berühmten Stickerarbeiten, gegen Umwelteinflüsse gesichert, ausgestellt sind.

Begleitet von **Dr. Klaus Püttmann** ließ die Gruppe während eines **zweieinhalbstündigen Spazierganges durch die ehemals durch Salz reich gewordene Stadt Lüneburg den Reiz der alten Giebelhäuser in Backstein auf sich wirken**. Aufmerksames Interesse galt auch den liebevoll sanierten Wohnquartieren an schmalen Gassen nahe des Zentrums gelegen. Ein Gang über den Martinsmarkt auf dem Weg zur Besichtigung des historischen Rathauses ermöglichte einen Eindruck in das geschäftige Treiben. Wunderschön anzuschauen waren im Rathaus die prachtvoll ausgemalten Säle und die Gerichtslaube von 1330. Besucht wurden das Museum für das Fürstentum Lüneburg und das Deutsche Salzmuseum.

In der **Residenzstadt Celle** lohnte sich ein gemächlicher Spaziergang durch die Straßen und Gassen wegen der unterschiedlichen Gestaltung der Fach-

werkbauweise. Beim Besuch im Schloß, das sich nach einer umfangreichen Restaurierung jetzt hell in gelb-weißen Farben präsentiert, besonders schön anzusehen die barocken Prunkräume, ehemals zu Wohnzwecken genutzt. Die Schloßkapelle ist nur noch durch eine Glaswand zu betrachten, um ihre ursprüngliche Schönheit zu erhalten. Prachtvoll zeigt sich das Schloßtheater, in dem seit 1674 fast ständig gespielt wird.

Die Reisegruppe um Günther Inhester, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft und Initiator, war restlos zufrieden mit diesem Ausflug in einen Landstrich, in dem den Besucher auf Schritt und Tritt Geschichte begleitet und überall Vergangenes wieder lebendig wird.

Letztmalig "Grenzen kommen und gehen"

Seit Ende Oktober wurde die deutsch-niederländische Wanderausstellung "Grenzen kommen und gehen" letztmalig im Informationshaus des Brennelemente-Zwischenlagers Ahaus GmbH gezeigt. **Dazu schreibt uns Dr. Timothy Sodmann:** "Die Ausstellung, die schon in mehreren Städten und Gemeinden hier im Grenzraum und unlängst in Münster zu sehen war, wird dort bis Ende November letztmalig in der Bundesrepublik präsentiert. Anhand von 23 Stellwänden und vier Vitrinen werden die verschiedenen Aspekte der deutsch-niederländischen Grenze von Anholt bis Gronau gezeigt. Besondere Schwerpunkte sind natürlich die Entstehungsgeschichte, die Auswirkungen dieser Grenze wie Zollformalitäten und Schmuggel sowie ihre Überwindung in Kriegs- und Friedenszeiten. Als Begleitheft dient der zweisprachige Katalog, der ebenfalls dort während der Dauer der Ausstellung zum Preis von DM 24,- erworben werden konnte.

Zur Einführung stellte Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Instituts in Vreden, Mitinitiator der Ausstellung und Mitautor des Katalogs, das Ergebnis der dt.-nl. Arbeitsgemeinschaft AHSAL vor und lobte vor allem die "grenzbeschreibende, zugleich aber grenzüberschreitende" Zusammenarbeit mit den deutschen und niederländischen Kollegen. Anhand verschiedener Ausdrücke, die in der Grenzthematik ihren Ursprung haben, führte er die zahlreich anwesenden Gäste im Laufe seiner Eröffnungsansprache in die Geschichte der Grenzziehung von der klassischen Antike bis in die Frühneuzeit ein. Besonders einprägsam - und nicht ohne Humor - war seine Schilderung der Praktiken, die bei Grenzgängen im Westmünsterland noch vor wenigen Jahrhunderten üblich waren. Damit den Zeugen beim sogenannten "Schnatgang" die einzelnen Abschnitte möglichst lange lebhaft in Erinnerung blieben, wurden sie mit

Schlägen traktiert, aber auch mit Belohnungen beglückt. Wieviel phantasieloser, wenn auch genauer, die Methoden des Katasteramtes und Landvermesser heute sind!

VEREINSNACHRICHTEN

Bunter Abend und Grünkohlessen

Nach einer arbeits- und erfolgreichen Jahresleistung erlebten die Mitglieder des **Heimatvereins Hochmoor** einen bunten Abend verbunden mit dem traditionellen Grünkohlessen. Mehr als 80 Mitglieder und der Vorstand saßen an den herbstlich dekorierten Tischen und erfreuten sich an dem bunt gemischten Programm, das von bewährten Akteuren gestaltet wurde. Geschichten, Sketche, Tänze und gemeinsam gesungene Lieder kamen bei allen gut an.

Vorsitzender Bernhard Grösbriink dankte mit einem Präsent für den ehrenamtlichen Einsatz so vieler Mitglieder, ohne den die Vereinsarbeit nicht durchzuführen ist.

450 Kinder beim Martinszug in Hochmoor

An dem traditionellen Martinszug, der unter der Regie **des Heimatvereins** alljährlich durchgeführt wird, beteiligten sich diesmal angesichts des schönen Herbsttages 650 Kinder und Erwachsene am Vorabend des Martinstages. Auf dem Kirchplatz begrüßte **Vorstandsmitglied Bernhard Voßkühler** die Kinder und ihre Eltern. Sein Gruß galt auch dem Spielmannszug, dem Jugendblasorchester und der freiwilligen Feuerwehr, die alljährlich die Gestaltung des Martinszuges unentgeltlich mittragen. Hauptpersonen waren St. Martin, in ein prächtiges rotes Gewand gekleidet, hoch zu Roß und der Bettler am Straßenrand. In seiner Ansprache skizzierte Bernhard Voßkühler den Lebensweg des Heiligen, der vor über 1600 Jahren eine helfende Hand für Arme und Kranke hatte. Heute praktizierten viele Menschen Mantelteilung, wenn sie beim Aktionskreis Pater Beda, bei der Rumänienhilfe oder sonstigen Anlässen sich durch Spenden beteiligen, sagte Bernhard Voßkühler.

Es war ein eindrucksvolles Bild, den langen Zug, angeführt von den Vorstandsmitgliedern Burkhard Krämer und Heinrich Schultewolter in der Dunkelheit zu sehen, im Schein der Laternen und Fackeln der Feuerwehr. Abwechselnd spielten die beiden Kapellen bekannte Martinslieder, die mitgesungen wurden. Auf dem Bolzplatz hielt St. Martin eine kurze Ansprache, hier erfolgte auch die Mantelteilung. An der Katholi-

schen Grundschule schenkten Vorstandsmitglieder des Heimatvereins den 450 Kindern Apfelsinen und Schokolade. Die Kosten hierfür trugen der Heimatverein mit Unterstützung der Stadt Gescher. **Der Vorsitzende des Heimatvereins Bernhard Grösbink zeigte sich zum Abschluß rundum zufrieden mit dem Verlauf und dankte allen Helfern.**

"Schwein gehabt" im Haus Uphave

Der Heimatverein Reken informierte während seines letzten Proaloawends die zahlreichen Besucher im Haus Uphave über die frühere Schweinehausschlachtung. Anni Thies, Anni Schwerhoff und Karl Vaut berichteten ausführlich über das Schlachtfest, die Tätigkeit des "fliegenden Metzgers", über die Vorbereitungen, die Gerätschaften und Werkzeuge, die Gewürze, die gebraucht wurden. Anschaulich stellten die Erzähler den Schlachtvorgang am frühen Morgen dar, die Verarbeitung des Tieres erfolgte abends nach entsprechender Auskühlung des Schlachtviehs. Wartete man damit bis zum anderen Morgen, mußte das an der Leiter hängende Schwein bewacht werden. Diebstähle kamen oft vor. Dazu erzählte Karl Vaut, der als Kind oft geschlachtete Schweine bewachen mußte: "Wenn die Korre nachts buten hong, gängen ok die Hunne doabie".

Ortsheimatpfleger Dr. Günter Benson zeigte den Anwesenden das Stempelwerkzeug des Fleischbeschauers, das im Archiv des Heimatvereins aufbewahrt wird. Übliche Speise zum Abschluß einer Schlachtung waren "Wostebrot und Pannas". Diese bereitete Clemens Schulten in der Diele des Kottens vor und servierte sie den Heimatfreunden. Während des Essens kamen viele Begebenheiten zur Sprache, die sich um eine Hausschlachtung rangten. Dabei kam man auch auf die "Unna" genannte Kontrollorganisation, die das Hausschlachten überwachte und aus Unna kam. Karl Vaut sagte dazu: "Wenn wie datt Wort Unna hör'n, dann kamm Läwen in Klein Reken". Hintergrund war dabei damals auch das sogenannte Schwarzschlachten, das durch eine Überprüfung unterbunden werden sollte.

Als die Besucher des Poaloawends schließlich in den späten Abendstunden das Haus Uphave verließen, war nicht nur Zufriedenheit über einen interessanten Abend zu spüren, sie konnten auch mit Fug und Recht behaupten: "Schwein gehabt".

Heidener Heimatkalender 1996

Der Heimatverein Heiden bringt auch für 1996 wieder einen Kalender heraus, der DM 10,- kostet. Während des am 8. Dezember stattgefundenen Fami-

lienabends des Heimatvereins, an dem es wieder Grünkohl mit Wurst und Speck gab, wurde der Heimatkalender angeboten.

Der inzwischen beliebte Kalender zeigt auf dem Umschlagblatt den "Heidener Schusterjungen" in Farbe, der in Bronze gegossen seit dem Sommer auf dem Rathausplatz steht. Heinz Heinlein aus Heiligenstadt lieferte zwei Bleistiftzeichnungen mit Motiven aus dem Dorf. Eingefügt sind alte und neue Motive aus dem Ort und der landschaftlichen Umgebung. Diesmal ist Wert auf die Hervorhebung der Namenstage gelegt worden. Soweit Termine von Veranstaltungen bekannt waren, sind sie aufgenommen worden. Aussagekräftige Monatsprüche runden die ansprechende Gestaltung ab.

Lichtbildervortrag "Dat olle Platt"

Wie bereits im letzten Heimatbrief berichtet, hielt Dr. Timothy Sodmann, Leiter des "Landeskundlichen Instituts Westmünsterland", auf Einladung des **Heimatvereins Gemen**, in den schönen Räumen des Gemener "Haus Grave" einen Lichtbildervortrag zum Thema "Dat olle Platt". Nach einer kurzen Vorstellung seiner eigenen Person und der Arbeit des inzwischen weit über die Grenzen des Kreises hinaus bekannten Instituts, führte er anhand von Sprach- und Dialektkarten seine Zuhörer in die auch für Außenstehende fesselnde Geschichte des Niederdeutschen von seiner frühesten Überlieferung zur Zeit der Missionierung der noch heidnischen Sachsen (um 750) über die Glanzzeiten der Hanse (12. - 15. Jh.) bis hin zur Gegenwart.

Breiten Raum widmete er den verschiedenen wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Aspekten, die den Aufstieg und späteren Rückgang des Niederdeutschen als Schriftsprache im ganzen norddeutschen Raum begleiteten bzw. beeinflussten.

Im zweiten Teil seines Vortrags stand die Gliederung unserer eigenen westmünsterländischen Mundart im Vordergrund. Vor allem die verschiedenen Methoden, die zur Abgrenzung der einzelnen (Teil-) Dialekte von den Fachwissenschaftlern angewendet werden und ihre Handhabung bei der Beschreibung unserer heimischen Mundart, stießen bei den Zuhörern auf großes Interesse.

Alle Anwesenden erhielten eine umfangreiche Bibliographie sowie Textbeispiele zur Entwicklung des Niederdeutschen vom 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine überaus lebhaft diskutierte Diskussion sorgte für einen schönen Ausklang des besonders gelungenen und informativen Abends.

BUCHTIPS

Das bisher ausführlichste Buch über den Kreis Borken

Bevor der Kreis Borken Abschied von seiner Gründung im Jahre 1816 nahm, um 1975 gemeinsam mit dem Kreis Ahaus und der Stadt Bocholt ein zusammengelegtes großes Kreisgebilde im Westmünsterland zu werden, **erschien 1974 ein Buch mit dem Titel "Der Kreis Borken - Heimat und Arbeit"**. Diese Veröffentlichung stellte quasi den Abschluß einer Schriftenreihe dar, die zunächst über Jahrzehnt als Heimatkalender, später als Jahrbuch aus der Heimat berichtete, wie es im Vorwort heißt. Das 280 Seiten umfassende Buch mit zahlreichen schwarz/weiß Fotos, einigen Farbbildern und Karten ist eine Bestandsaufnahme von dem Leben und der Arbeit, der Geschichte und Kultur in dem überschaubaren Gebiet mit seinen 21 Städten und Gemeinden von Anholt bis Reken mit Borken als Kreisstadt.

Acht Jahre später -1982- erschien unter demselben Titel eine neue Kreisbeschreibung, die erste nach der Neugliederung mit 450 Seiten, ebenfalls anschaulich aufgelockert mit zahlreichen Fotografien.

Beide Bände sind instruktive Nachschlagewerke für alle diejenigen, die sich für die Geschichte und Entwicklung dieses Raumes, seit der Zusammenlegung mit dem Kreis Ahaus das gesamte Westmünsterland umfassend, interessieren.

Aus politischen Gründen wurde damals das Dorf Dingden nach Hamminkeln, Kreis Wesel eingemeindet, aus dem Kreis Coesfeld kam Gescher in den neuen Kreis, ebenso Erle, ein Teil der Gemeinde Averbek, Kreis Rees, sowie die Stadt Isselburg, die Gemeinden Heelden, Vehlingen und ein Teil von Werther Bruch, ebenso vorher Kreis Rees. **17 Gemeinden mit einer Fläche von 1.416 km² bilden jetzt den Kreis, deren Einwohnerzahl die 330.000 Marke längst überschritten hat. Ein junger Kreis - der geburtenreichste in Nordrhein-Westfalen.**

Wie bereits berichtet, liegt jetzt eine **dritte umfassenden Bestandsaufnahme über den Westmünsterland-Kreis Borken** vor, mit einem zweizeiligen Titel **". . . das Beste der Städte und des platten Landes jederzeit . . . - aus dem Werden und Wirken des Westmünsterland-Kreises Borken"**. Die überörtliche Presse hat sich lobend über das Werk ausgesprochen, ein Kompliment an die mit der Redaktion und Ausgestaltung Befassten, die fünf Jahre an dem großformatigen 440 Seiten starken Band gearbeitet haben. Der mit seinem Heimatgebiet Verbundene wird

viel neues "gewahr", beginnend im Jahr 1816 bis heute.

Im letzten Heimatbrief haben wir die "Land-Räthe" des damaligen Kreises Ahaus vorgestellt. Es waren 15 an der Zahl, hauptamtlich oder kommissarisch tätig. Der Kreis Borken kann "nur" mit 6 Persönlichkeiten aufwarten bis zum Jahr 1945. 1999 nach 183 Jahren wird durch die Kommunalreform die seit 1946 herrschende Zweigleisigkeit -Oberkreisdirektor als Verwaltungsleiter, Landrat als ehrenamtlicher Repräsentant des Kreises und Vorsitzender des Kreistages- geändert. Der Landrat ist dann hauptamtlicher Chef einer Kreisverwaltung. Den Oberkreisdirektor gibt es dann nicht mehr. Bei den Städten und Gemeindeverwaltungen ist der Bürgermeister hauptamtlicher Leiter. In einigen Gemeinden des Kreises ist diese Umwandlung schon vollzogen, z. B. in Raesfeld und Reken.

Nicht nur wegen dieser Reform hat die Redaktion des Heimatbriefes die Biografien der Landräte bis 1945, von Christine Mildner geschrieben, in einem größeren Rahmen gestellt, sondern weil sich daraus die Entwicklung der Kreise Ahaus und Borken anschaulich ablesen läßt. Die Autorin hat neben den Biografien - auch der Oberkreisdirektoren, ehrenamtlichen Landräten, Oberstadtdirektoren und Oberbürgermeister (Bocholt)- auch die Grenz- und Gebietsveränderungen und die Bevölkerungsentwicklung von 1816 bis 1993 auf 100 Seiten ausführlich beschrieben. Nimmt man zu diesen drei Kapiteln die auf 114 Seiten dargelegte Verwaltungsgeschichte beider Kreise von 1816 bis 1974 unter dem Titel "tätig und überlegt zu handeln" von Kreisarchivar Dieter Böhringer, hat man eine umfassende Information über diese Zeitabschnitte.

Erhebung in den erblichen Adelsstand

Der im Januar 1781 in Unna geborene **Georg Karl Heinrich Albert Basse wurde im August 1816 zum ersten Landrat des Kreises Borken** zunächst kommissarisch berufen. Im Jahre 1817 erfolgte seine Ernennung durch den Preußischen König. Basse lebte seit seiner Heirat mit Charlotte von Grüter damals schon auf dem **Rittergut Haus Pröbsting** und führte von dort seine Amtsgeschäfte, einmal wöchentlich hielt er in dem Rathaus der Kreisstadt Sprechstunden ab. Persönlich nicht dem Adelsstand angehörig, war er durch die Heirat mit einer Adelligen Besitzer eines Rittergutes geworden und damit befähigt, das Amt eines Landrates zu bekleiden, schreibt Christine Mildner in ihrer Biografie über Basse. Über seine spätere Erhebung in den Adelsstand schreibt die Autorin: "Den Höhepunkt seiner Beamtenlaufbahn erreichte Karl Basse, als er aus Anlaß der Thronbe-

steigung König Friedrich Wilhelms IV (1840-1861) auf Vorschlag des Oberpräsident Ludwig Freiherr Vincke für seine Verdienste am 15. Oktober 1840 in den erblichen Adelsstand erhoben wurde. **Damit war Basse der einzige Landrat in der Provinz Westfalen, dem eine solche Ehrung zuteil wurde.**"

Basses "preußische Haltung" prägte seine Dienstauffassung: Pflichtbewußtsein, Sachlichkeit, Gerechtigkeit und Sparsamkeit, die fast als Geiz bezeichnet werden könnte. Mit großem Einsatz kümmerte er sich um das Wohl der Kreisbevölkerung. Wegen eines sich verstärkenden Rheumatismus bat von Basse 1846 um Entlassung aus dem Dienst bei dem Oberpräsidenten. 1947 wurde dem entsprochen. Er gehörte anschließend als Rittergutsbesitzer 20 Jahre dem Kreistag an und starb 1868 auf Haus Pröbsting. Seine endgültige Ruhestätte fand er auf dem evangelischen Friedhof in Gemen. Die Grabstätte ziert ein großer Gedenkstein.

Tadellose Chausseen, Bau des Kreishauses, Schulen, Gesundheitsfürsorge

1848 wurde Ignaz Graf von Landsberg-Velen und Gemen als kommissarischer Landrat eingesetzt. Er gehörte als erster Kreisdeputierter dem seit 1829 bestehenden Kreistag an.

Der 1798 in Minden geborene **Ferdinand Freiherr von Hamelberg regierte bis 1870 als Landrat des Kreises Borken.** Er behielt seinen Wohnsitz auf Gut Heidefeld in Spork bei Bocholt und verlegte das Kreisbüro, welches vor seinem Amtsantritt von Haus Pröbsting nach Borken verlegt worden war, 1855 nach Bocholt. Dieser Landrat begann mit dem Bau von Kreisstraßen. Unter seiner Ägide wurde die Strecke Werth-Bocholt-Borken-Velen bis zur Coesfelder Kreisgrenze, die Straße von Gemen über Weseke bis zur Ahauser Kreisgrenze und das Teilstück von der Holtwicker Mühle bis zur niederländischen Grenze fertiggestellt, schreibt Christine Mildner in ihrer Betrachtung.

Sein Nachfolger im Amt war Wilhelm Bucholtz, der erste katholische Landrat des Kreises Borken, der 34 Jahr sein Amt ausgeübt hat. Während seiner Amtszeit baute er das vorhandene Verkehrsnetz von 54 km bis auf 140 km aus. Um die Jahrhundertwende waren alle geschlossenen Ortschaften des Kreises mit tadellosen Chausseen verbunden, schrieb damals Gustav Mettin, Bürgermeister von Borken. Landrat Bucholtz befreite die Gemeinden von der Last der Kosten für die Instandhaltung und unterstellte die Straßen dem Kreis. Er ließ das Eisenbahnnetz erweitern, drei Hauptlinien durchquerten damals das Kreisgebiet. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er

der Bildung und Erziehung der jungen Kreisbewohner. Auf sein Drängen hin wurden nicht nur in den Dörfern Fortbildungsschulen eingerichtet, sondern auch die Landwirtschaftliche Winterschule in Velen.

Die in Borken an der Ecke Heidener und von-Basse-Straße liegende Villa Buchholtz ist in den letzten Jahren von Grund auf renoviert und restauriert worden.

Von 1904 bis 1931 war Stephan Graf von Spee Landrat des Kreises Borken. In seine Amtszeit fielen der erste Weltkrieg, das Ende der Kaiserzeit, der langwierige Beginn einer Demokratie, die Inflation und ein schwieriger Neuanfang nach anfänglichen zehn guten Jahren.

Im Jahr 1906 gründete er die Kreissparkasse. Er ließ das Kreishaus im Piepershagen erbauen, das im Oktober 1908 bezogen werden konnte. In diesem Gebäude war auch seine Dienstwohnung. Während seiner Amtszeit wurden in der Verwaltung verschiedene Abteilungen eingerichtet, die den Erfordernissen der politischen und kommunalen Gegebenheiten entsprachen. Das Kreiswohlfahrtsamt, das sich auch der Gesundheitsfürsorge annahm, wurde eingerichtet, 1924 das Kreisjugendamt. Graf von Spee setzte die Erweiterungen der Verkehrswege fort, ließ die Stromversorgung ausbauen, erweiterte Schulen und Bildungseinrichtungen und förderte den Wohnungsbau. **Als Freund der Heimatpflege regte er die Herausgabe eines Heimatkalenders an, der erstmals 1924 erschien. Die Gründung des ersten Heimatmuseums in Borken, das in der ehemaligen Johanniterkommende, inmitten der Stadt Platz fand, fußte auf seiner Idee.**

Pflege heimischer Kunst und des Kulturgutes

Nachfolger als Landrat von 1931 bis 1945 war der 1893 in eine bäuerliche Familie hinein geborene Dr. Peter Cremerius, die ihren Sitz auf den Sommersberghof bei Fritzdorf im Kreis Bonn hatte. Weil im bombenzerstörten Kreishaus die meisten Unterlagen verloren gingen, hat er aus der Erinnerung heraus einen Tätigkeitsbericht über seine Zeit als Landrat verfaßt, schreibt Christine Mildner in ihrem Bericht. Es würde den Rahmen dieses Einblicks in die Landratsbiografien sprengen, alles aufzuzeigen, was Dr. Cremerius, der vom Entnazifizierungsausschuß des Kreises Borken als entlastet eingestuft wurde, trotz der Zeit des Nationalsozialismus ab 1933 alles für die Weiterentwicklung des Kreises und seine Bevölkerung erreicht hat. Unterlag er auch den Anweisungen der Partei, so hat er trotzdem immer Wege gefunden, vieles zu umgehen. Er fühlte sich im besonderen Maße für die Bevölkerung verantwortlich. **Gegen den Willen der örtlichen Parteileitung ordnete er die**

Evakuierung der Stadt Borken im März 1945 an. Dadurch hat er den größten Teil der Bevölkerung vor dem Tod durch Bomben bewahrt. Während seines Wirkens wurde 1936 in Borken die Landwirtschaftsschule gebaut. Für die weibliche Landbevölkerung Wanderhaushaltsschulen eingerichtet. Das gut ausgebaute Wirtschaftswegenetz im Kreisgebiet ist ihm zu verdanken. 1935 wurde das Kreisberufsschulgebäude an der Burloer Straße errichtet. Im Frühjahr 1932 mit dem Ausbau der Bocholter Aa begonnen. **Als Kreisringführer des Westfälischen Heimatbundes oblag Dr. Cremerius die Pflege des heimischen Kunst- und Kulturgutes.** Der Parteileitung mißfiel eine 1936 gezeigte Ausstellung wertvoller einmaliger Kunstschatze oder einfacher Erinnerungsstücke aus dem Profan- und Sakralbereich des Borkener Landes. Sie untersagte dem Landrat öffentliche Heimatveranstaltungen. **Dr. Cremerius unterstützte den Plan, Schloß Raesfeld als ein "Haus des Handwerks" auszubauen.** Er setzte sich dafür ein, daß in Borken das Hauptzollamt, das Finanzamt und staatliche Katasteramt ihren Sitz behielten. In Schloß Velen wurde die Reichszollschule eingerichtet. Nach dem Krieg arbeitete Dr. Cremerius zunächst im Düsseldorfer Kultusministerium. Als Kanzler der Bonner Universität widmete er sich ab 1947 deren Wiederaufbau.

Jahrbuch 1995 - ein Füllhorn voller Lesestoff

Fast 300 Seiten umfaßt diesmal das Jahrbuch des Kreises Borken, das eine Fülle von verschiedenen Themen als Lesestoff anbietet. Wie stets sind die Artikel, Betrachtungen und Rückblicke von zahlreichen Autorinnen und Autoren geschrieben und unter bestimmten Rubriken veröffentlicht. Das Buch ist keine "Eintagsfliege" wie eine Tageszeitung, es begleitet die Interessierten über einen langen Zeitraum. Immer wieder kann man es zur Hand nehmen, auch noch nach Jahren. Vieles wird in ausführlicher Weise vermittelt, zum Beispiel vom Zeitgeschehen, dem Blick über die Grenze, die Traditionen bis hin zum Aktuellen des vergangenen Jahres. **Dr. Hermann Terhalle betreut das Buch als Redaktionsleiter nun 19 Jahre.** Die zwischenzeitlich durchgeführten Veränderungen der äußeren und inneren Gestaltung sind dem Buch gut bekommen.

Mittelpunktthema ist diesmal im gewesenen Naturschutzjahr **"Naturschutzgebiete und bedrohte Biotope - schützend und erhaltenswert -"** von Peter Pavlovic, Kreisplanungsamt, das sich mit "Hochmooren und Heideweiern", "Tümpeln, Hochwald, Feuchtwiesen, Randstreifen, den Allerweltsbiotopen im Biotopverbund und Wallhecken" beschäftigt

und in ausführlicher Weise darstellt. Bestechend sind dazu die wie von Meisterhand aufgenommenen Fotografien.

Auf Bundesebene ausgezeichnete Naturschutz ist von der Biologischen Station Zwillbrock geleistet worden, darüber wird auch berichtet.

Das Kriegsende 1945 in unserer Region wird in mehreren Aufsätzen dokumentiert. Markus Kamps, im Denkmalpflegeamt und Stadtmuseum Münster tätig, beschreibt die "kriegszerstörten Kulturgüter im Kreis Borken", von denen viele im Bombenhagel unwiederbringlich verloren gingen.

Zu lesen ist über Dorfgeschichten, Jubiläen, über das seit zehn Jahren erfolgreich verlaufende Programm "Westmünsterländische Flurnamen" und seinem Nutzen.

In der Chronik werden wichtige Ereignisse von Juli 1994 bis Juni 1995 in Erinnerung gebracht. Zusammengestellt ist auch wieder die neue Heimatliteratur 1994 - 95. Zahlreiche Fotografien und Karten veranschaulichen die Texte informativ.

Das Jahrbuch kostet kartoniert DM 10,- gebunden DM 13,- und ist über den Buchhandel und das Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 - 13 50, Fax: 0 28 61 / 82 - 13 41 zu beziehen.

"Friede ist unsere Hoffnung"

- Erinnerndes Vermächtnis

Wüllen gedenkt seiner Opfer in beiden Weltkriegen heißt es auf der Einleitungsseite des Buches **"Wüllen gedenkt seiner Opfer in beiden Weltkriegen seiner Gefallenen, Kriegstoten und Opfer aus Flucht und Vertreibung, 1914 - 1918, 1939 - 1945."**

In jahrelanger Vorbereitung haben die **Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Hubert Feldhaus, Vorsitzender, Hermann Harpers und Norbert Stöcker, Ehrenvorsitzender, an diesem Buch,** das in der Schriftenreihe des Heimatvereins Wüllen e. V. als Band 3 erschienen ist, **gearbeitet.** Das 325 Seiten umfassende Werk kann man als erinnerndes Vermächtnis an die 64 Gefallenen und drei Vermißten im Ersten Weltkrieg, die 151 Gefallenen und 50 Vermißten des Zweiten Weltkrieges, die in 16 verschiedenen Ländern ihre Ruhestätte fanden, bezeichnen.

Die gefallenen Angehörigen der nach der Vertreibung nach Wüllen gekommenen Familien aus den deutschen Ostgebieten stehen ebenfalls in dem Buch.

In seinem Vorwort schreibt Hubert Feldhaus: "Unsere Gedanken gehen nach Frankreich bis zum Atlantik, in die unendlichen russischen Weiten, hinauf zum Nordkap und bis in die Wüsten Nordafrikas. Hier finden wir die Gräber unserer Gefallenen. Die Kriegstoten beider

Weltkriege ehren wir am besten in unserem Bemühen, den Frieden zu bewahren. **Dieses Buch möge die Erinnerung wachhalten an das Opfer aller, die für Heimat und Vaterland starben.**"

Zur Herausgabe dieses Buches schreibt Norbert Stöcker: "Zu keiner Zeit waren die Gefallenen und Kriegstoten in Wülten vergessen. Im Dorf und in den Bauernschaften wurde ihrer gedacht, in würdiger Weise. **Beide Weltkriege haben unsere Erde erschüttert und wirken bis in unsere Tage. Deshalb haben wir auch Ereignisse, Daten und Zahlen zu ihnen beigefügt, um die gewaltigen Ausmaße des Geschehens deutlich zu machen.**"

In dem Buch ist jedem Gefallenen, durch Kriegshandlung Verstorbenen und Vermißten eine Seite gewidmet. Von den meisten ist der Totenzettel beidseitig abgebildet. Erwähnt sind die persönlichen Daten, Ehefrau, Kinder, die Eltern und die Anschrift.

Durch diese gewählte Form wird die Erinnerung an diese Männer, Frauen und Kinder in ganz besonderer Art lebendig, diese Toten sind nicht vergessen. Die Bevölkerung Wülens wird sich ihrer erinnern, mit denen sie zusammengelebt hat, in die Schule gegangen ist, den Beruf ausgeübt, Freund und Nachbar gewesen ist.

Als Außenstehende bleibt man nicht unberührt von diesem Totengedenken.

Aufgenommen sind die örtlichen Gedenkstätten, die "täglich im Blickfeld der Vorübergehenden stehen", Chronologien der Weltkriege, Vorstellung von Persönlichkeiten, die sich für den Frieden eingesetzt haben, Gedichte und Betrachtungen, Worte über den deutschen Soldaten, "die Suche nach dem Frieden" und Aphorismen von Cicero bis Anouilh. Erinnert wird auch an den Luftkrieg, unter dem die Zivilbevölkerung unendlich gelitten hat.

In allen Städten und Gemeinden des Kreises gedenken die Menschen ihrer Kriegstoten. Einige von ihnen haben die Namen und Totenzettel in ähnlicher Weise veröffentlicht. Viele der Namen sind in Büchern festgehalten.

In würdiger, außergewöhnlicher Weise ist es den Mitgliedern des Heimatvereins Wülten 50 Jahre

nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelungen, ihre Kriegstoten und Vermißten zu ehren und ihr Andenken wachzuhalten. Auf der Seite 171 heißt es: "Deshalb dürfen die Spuren nicht verwischen, die der Krieg hinterließ.

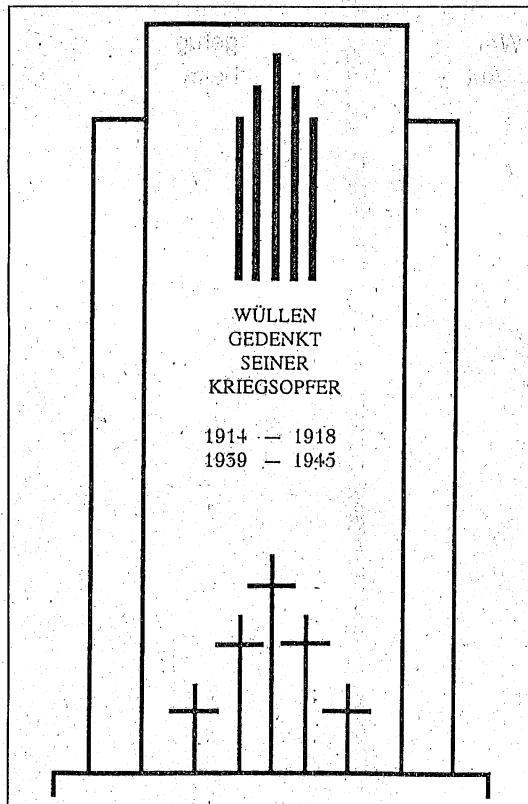
Wir brauchen eine anschauliche Ahnung davon, was vergangenen Generationen an Bitterem geschah, damit die künftigen keine bitteren mehr machen müssen".

Das Buch kostet DM 25,- und ist über den Heimatverein Wülten zu beziehen.

Coesfelder Kreisjahrbücher 1987 bis 1993

Der Kreisheimatverein Coesfeld hat 15 Jahre bis 1993 Kreisjahrbücher herausgegeben, die die "Entwicklung und Tendenzen" des einzelnen Jahres in Beiträgen aufgezeigt haben, wie es in einem Schreiben heißt. Der Kreisheimatverein hat das Erscheinen der Jahrbücher mit dem Band 1993 eingestellt. Jetzt

bietet der Kreis Coesfeld die Restbestände für jeweils DM 1,- zzgl. Versandkosten an. Die Anschrift: Kreis Coesfeld, Der Oberkreisdirektor, Stabstelle, Abt. Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 15 43, 48651 Coesfeld, Fax: 0 25 41/60 05, Telefon-Nr.: 0 25 41/18-2 71.



Auf Entdeckungsreise durch den Kreis Borken

Wie bereits im Heimatbrief Nr. 106 / September 1995 berichtet, hat Erika Reichert, Leiterin der Antonius-Grundschule in Reken, ein "Kreis-Borken-Spiel" entworfen und herausgebracht, durch das man "würfelnderweise und anhand von Karten" das Kreisgebiet mit seinen 17 Städten und Gemeinden und deren Ortsteilen intensiv kennenlernen kann. Während des Kreisheimattages in Heiden stellte die Tochter der Erfinderin das neue Brettspiel vor.

Inzwischen sind die Grundschulen und die der Sekundarstufe I mit diesem Spiel ausgestattet worden. Folgen sollen Krankenhäuser, Altenheime und Vereine.

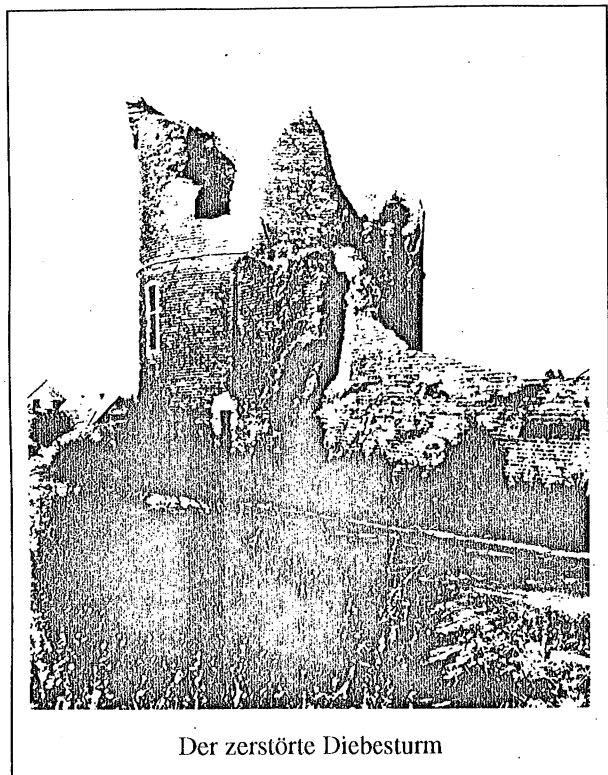
Auf einer großen farbigen Tafel sind alle Städte und Gemeinden mit ihren Wappen eingetragen, ebenso historische Gebäude und Naturdenkmale. Maximal

können sechs Personen mitspielen. Es wird gewürfelt und mit Hütchen von Punkt zu Punkt weitergegangen, an bestimmten ist Einhalt geboten. Dann wird eine von den 120 Karten gezogen, auf denen die unterschiedlichsten Fragen und richtigen Antworten stehen. Das Kreisgebiet mit den Sehenswürdigkeiten wird vorgestellt und Wissenswertes aus der Geographie und Kommunalpolitik vermittelt. Wer die richtige Antwort weiß, kann weiterziehen. Auf spielerische Weise lernt man so den Kreis Borken kennen.

Das Spiel kostet DM 75,- plus MWSt. und ist in Buchhandlungen und bei der Familie Reichert, Mühlenweg 10, 48734 Reken, Telefon-Nr.: 0 28 64 - 15 72 zu beziehen.

Als Videofilm: Borken 1933 - 1950

Innerhalb von acht Wochen besuchten 2.500 Interessierte aller Altersstufen, darunter Schulklassen, im Borkener Stadtmuseum die Ausstellung "Borken 1938 - 1948, zehn schicksalhafte Jahre", die von einem ehrenamtlich tätigen Arbeitskreis in achtmonatiger Vorbereitung zusammengetragen und ausgearbeitet worden war.



Der zerstörte Diebesturm

Bereits im Jahr 1990 war im Stadtmuseum eine Ausstellung mit dem Titel "Borken - Zerstörung und Wiederaufbau" gezeigt und anschließend ein Buch mit Zeitzeugenberichten und zahlreichen Fotografien

unter demselben Titel, auch von diesem Arbeitskreis für den Heimatverein zusammengestellt und herausgebracht worden.

• **Um die geschichtlich wertvollen Dokumente und Fotografien für die Nachwelt festzuhalten, ist diesmal ein Videofilm in mühevoller Kleinarbeit entstanden.** Die Ausstellung war Grundlage, hinzugefügt wurden Filme, die der Borkener Georg Bresser beim Wiederaufbau seines Elternhauses an der Ecke Stern-Goldstraße und der St. Remigius-Kirche gedreht hat. Aus dem Londoner Kriegsmuseum ist ein im April 1945 gedrehter Filmstreifen eingefügt, der britische Panzer auf ihrer Fahrt durch Borken und Gemen zeigt.

Produziert worden ist der Film in einem Bocholter Atelier im Auftrag des Heimatvereins, ständige Mitarbeiter waren Dr. Reiner Koenen und Paul Kranz. Um Kosten zu sparen, hat das Team um Dr. Koenen, mit zusätzlicher Hilfe von Vorstandsmitglied Rudolf Koormann, die 500 in erster Auflage bestellten Videofilme mit entsprechendem Text versehen.

Die Finanzierung dieses wichtigen und informativen Zeitdokumentes war nur durch großzügige Spenden zahlreicher Sponsoren aus Borken möglich. In einer ersten Präsentation ist der Film den Sponsoren, den Mitwirkenden und geladenen Gästen im Stadtmuseum gezeigt worden.

Der in guter technischer Qualität hergestellte Videofilm kostet DM 30,- und ist im Stadtmuseum und bei der Stadtinformation im Rathaus zu kaufen. Zu empfehlen ist er allen, die sich für Borkener Geschichte interessieren, auch als Weihnachtsgeschenk für Borkener, die zwar auswärts wohnen, deren Herz immer noch an der Heimatstadt Borken hängt.

WAS - WANN - WO

Heidener Laienkünstler stellen aus

Bis einschließlich dem dritten Adventssonntag, 17. Dezember, ist im **Heimathaus Heiden** eine Ausstellung mit Werken von Heidener Laienkünstlern zu sehen. Einige von ihnen haben in der Vergangenheit bereits ihre Arbeiten der Öffentlichkeit präsentiert. Mehrere Laienkünstler stellen in diesem Jahr zum ersten Mal aus.

Die Öffnungszeiten: samstags von 14.00 - 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 - 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

AUSSTELLUNGEN

Die Wanderausstellung "Miteinander leben - voneinander lernen" wird bis zum 31. Dezember im Foyer des Bocholter Rathauses gezeigt.

Im Rathaus in Stadtlohn ist sie vom **1. bis 31. Januar 1996** und in der **Stadtsparkasse Gronau** vom **1. bis 14. Februar 1996** zu betrachten.

Die Dauerausstellung mit Kirchenkunst in der Alten Kirche in Reken ist samstags und sonntags von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

"Weihnachtsbaum und Gabentisch" heißt die Ausstellung, die bis zum 14. Januar 1996 **im Hamaland-Museum in Vreden** gezeigt wird. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Die Sonderausstellung "Fotos, Dampfmaschinen und Modelle" im Bocholter Textilmuseum ist bis zum 18. Februar 1996 zu sehen.

Verlängert bis einschließlich 22. Dezember ist die **Ausstellung "Borken 1938 - 1948, zehn schicksalhafte Jahre"** im Stadtmuseum. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr, sonntags vor- und nachmittags.

"Weihnachtsbrauchtum im Münsterland" wird bis zum 28. Januar 1996 im **Medizin- und Apothekenhistorischen Museum in Rhede** gezeigt. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Im Foyer des Kreishauses Borken wird vom **2. bis 12. Januar 1996** die von der Aktion Münsterland zusammengetragene Ausstellung **"Münsterland - ein Stück Europa"** gezeigt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Heimkehr

Im Rock des Feindes,
in zu großen Schuhen,
im Herbst,
auf blattgefleckten Wegen
gehst du heim.

Die Hähne krähen
deine Freude in den Wind
und zögernd hält der Knöchel
vor der stummen
neuen Tür.

Hans Bender

Entnommen aus dem Buch "Wüllen gedenkt seiner Kriegsoffer".

De Tieden ändert sich un met de Tieden de Löh

Ut olle Tieden, den deftigen Buer,
sien Don un sien Bäden,
siene starke Statur.

He is nich mer nöödig,
un ok nich mer froggt;
överhahlit un vergähten,
wie de Landslöh sich plogt.

Chemie und Technik, in Wald und in Flur
Leistung und Wohlstand, statt Kunst und Kultur.

Rasen durchs Leben für ein Weilchen nur,
vom Sinn des Lebens ist kaum eine Spur.

Wachsen, nicht weichen, radikal und stur,
wachsen, nur wachsen, rund um die Uhr.

So ändert sich Tieden, Mensch un Natur;
ok die hebbt se ändert, Westfälschken Buer.

Karl Vaut, Reken